

*J. C. Smaointe*  
<http://www.jcsmaointe.de>

Die nachstehende Kurzgeschichte ist kostenlos und darf in unveränderter Form beliebig oft als PDF-Datei weitergegeben werden.

Das Copyright bleibt allein bei der Autorin J. C. Smaointe. Eine Vervielfältigung oder Verwendung zum gewerblichen Verkauf durch Dritte, auch auszugsweise, ist ohne ausdrückliche Zustimmung der Autorin nicht gestattet.

J. C. Smaointe

Das bisschen Haushalt ist  
doch kein Problem

Gladys war verstimmt. Da freute sie sich schon seit Wochen auf das Treffen mit ihren Freundinnen und nun sah es fast so aus, als würde daraus nichts werden. Es schien ihr fast, dass dieser Wirbelsturm von gestern, der durch das gesamte Haus gefegt war, mit Absicht herbeigerufen wurde. Sie hatten viele Gäste bei sich gehabt und nun lagen verständlicherweise die ganzen Reste herum. Benutztes Geschirr stand auf dem Sideboard, Flaschen auf dem Wohnzimmertisch, Kleidung wie hindrapiert auf der Treppe. Notizen säumten die Couch, die aussah wie ein Zettelwald. Würde sie jetzt anfangen, dieses Chaos zu beseitigen, wäre sie zwar bis zum Abend damit fertig, doch dann bräuchte sie nicht mehr auszugehen. Ins Bett fallen und schlafen - geschafft vom Tag, denn von Tony würde da sicherlich keine Hilfe kommen - wie so oft.

Verärgert sah sie sich nach ihrem Mann um, der gegen die Tür gelehnt stand. Er lächelte sie an, was sie auch nicht besänftigen konnte.

»Was ist, Tony? Worüber amüsierst du dich schon wieder?«

»Warum machst du so ein Theater um das bisschen aufräumen? Soviel ist das doch gar nicht ... Hier ein wenig, dort etwas, alles zusammenstapeln und dann war es das. So einfach ist das.«

»Ja, dann musst du noch die ganzen Böden schrubben, denn wenn du da genauer hinsiehst, erkennst du garantiert die großen Fußabdrücke des Herrn Ajandi, der in fast jedem Zimmer war. Und das Saugen darfst du auch nicht vergessen, schließlich hatte Frau Kleinschmidt ihren wirklich sehr kleinen und kurzhaarigen Hund hinter sich her geschleift.«, gab sie böse zurück. Er lachte, denn er erinnerte sich an die zaghafte Frage am Telefon. Es konnte doch keiner von beiden wissen, dass sie so ein langzotteliges Monster einen kleinen niedlichen Schoßhund nannte ... Aber trotz allem hatte sich der gestrige Abend gelohnt, es waren wieder einmal neue Geschäftskontakte dabei herausgekommen.

Gladys seufzte noch einmal tief, dann krepelte sie die Ärmel hoch und wollte mit der leidigen Arbeit anfangen. In Tony reifte eine Idee, denn er wusste, wie sehr sie sich auf das Treffen heute Abend freute. Er hielt sie kurz fest.

»Pass auf, mein Liebling! Du machst dich jetzt hübsch, gehst den Rest des Tages dich entspannen und amüsierst dich heute Abend kräftig! Ich spiele indessen Hausmann. So schwer kann das doch

nicht sein ...«, sagte er fröhlich. Sie sah ihn entgeistert an, soeben tauchte die Erinnerung daran in ihr auf, als er das schon einmal versucht hatte. Zum Glück war sie wieder zeitig zurückgewesen und konnte helfen, das Schlimmste zu verhindern. Doch er sah sie bestimmt an.

»Wirklich? Meinst du, dass das gut geht?«, fragte sie zaghaft.

»Ja, es geht gut. Ich weiß doch auch, wo die ganzen Dinge ihren Platz haben. Außerdem kann ich dir damit so eine Freude machen! - Also: ab jetzt mit dir!«

Sie machte sich keine weiteren Gedanken darüber und rannte die Treppe nach oben. Wenn sie schon einmal eine solche Gelegenheit bekam, wollte sie die auch nutzen. In Windeseile war sie umgezogen und kam schon wieder herunter. Tony hatte angefangen, das Geschirr wegzuräumen. Etwas fegte um die Ecke und verschwand durch die geöffnete Tür in den Garten. Das war Habeas, der getigerte Kater der Clafferns. Er war immer dort zur Stelle, wo er wirklich nicht gebraucht wurde und sollte es Tony heute noch sehr schwer machen.

»Schön siehst du aus, mein Liebling! Hast du auch alles?«, fragte er und lächelte sie an.

»Darf ich dir noch eine kleine Gedankenstütze auf den Weg durch den heutigen Tag mitgeben?«

»Wenn es denn unbedingt sein muss. Dann mach das. Obwohl ich ja sehe, was getan werden muss.«

»Ich werde nicht bis in die frühen Morgenstunden wegbleiben, du brauchst aber auch nicht wachzubleiben wegen mir.«, sagte sie und hielt ihm schon die fertige Notiz hin.

Er empfing noch einen großen Abschiedskuss, dann nahm sie sich ihre Tasche und ging. Den freien Tag wollte sie in einem großen Erlebniszentrum verbringen, welches vor kurzem neu eröffnet worden war. Danach kamen die Freundinnen dran ... Eine große Freude überkam sie, hurtig rief sie sich ein Taxi und rauschte davon.

Tony stand in der Küche und hatte das ganze Geschirr in die Maschine gestapelt, die nun ihren Dienst tun konnte. Was kam denn gleich als nächstes? Ah - ein ausgedehntes Frühstück, der Tag war noch jung! Er zauberte sich ein sehr gehaltvolles Omelette und

las nebenher die Zeitung. Heute wurde aber auch schon viel im Sportteil berichtet! Die Blitzballer waren unerwarteterweise auf dem ersten Platz gelandet. Für das nächste Turnier musste er sich unbedingt Karten besorgen, um mit seinen Kumpels das Spiel anzusehen. Vielleicht war ja was dran, dass es der Sport des Jahres war?

Das Essen war vertilgt, die Zeitung flatterte auf den Boden und fächerte sich auf. Ein lautes Fauchen verriet, dass Habeas dort herumgeschlichen war, stets auf der Suche nach etwas leckerem. Tony streckte sich, jetzt wollte er anfangen, die Treppen und Böden zu putzen. Er holte sich die entsprechenden Gerätschaften und überlegte, wo er am besten beginnen sollte. Die Treppen verbanden die Geschosse untereinander - also erst die oder erst die gesamten Böden? Er entschied sich für die Treppen. Anfangs ging es ja auch ganz flott, er kam sehr gut voran und freute sich darüber. Würde seine Frau Augen machen! Er war der geborene Hausmann, niemand konnte ihn übertreffen!

Habeas spielte mit einer Maus, die er ins Haus gebracht hatte. Diese jedoch floh in panischer Angst die Treppe hinunter, mehr kugelnd als rennend. Der Kater hinterher! Er segelte Tony buchstäblich ins Gesicht, der daraufhin erschrak und die letzten Stufen rücklings hinunterfiel. Im Fallen stieß er den Eimer mit dem Wasser um und das Wasser ergoss sich über die restlichen anderen Stufen. Das wäre alles nicht so schlimm gewesen. So aber konnte sich das Wasser ungehindert durch die Stufen ausbreiten, die Geschosse hinunterfließen und auch die Wände bespritzen. Überall liefen die Lachen herunter. Es sah mörderisch aus! Tony rappelte sich auf, rutschte aber aus und fiel erneut. Dieses Mal stieß er sich empfindlich am Kinn, die Zähne prallten hart aufeinander und schmerzten daraufhin fürchterlich. Jetzt wurde aus dem anfänglichen Spaß bitterer Ernst und er empfand es nur noch als Quälerei. In der Ecke neben der Gartentür sah er Habeas sitzen und ihn vorwurfsvoll ansehen. Tony angelte nach dem Lappen und warf ihn mit voller Wucht. Der Kater jedoch war schneller und zurück blieb ein weiterer schmutziger Fleck an der Wand. Er stöhnte auf, jetzt musste er wieder von vorn beginnen. Schnell war der Eimer mit Wasser befüllt, die Flecken notdürftig verrieben. Aber da störte ihn wenigstens kein verrückter Kater mehr. Nun konnte er schnell die Böden putzen. Vorsichtig stieg er die nassen Treppen hinan, immer bestrebt nicht auszugleiten und zu fallen. Wenigstens die Böden gingen ohne Unterbrechung

vonstatten. Wieder unten angekommen, fiel ihm ein, dass die Wäsche ja auch noch in das Waschzentrum gebracht werden musste. Er ging in die Küche und wühlte in einem Fach, wo alles Mögliche drin war. Doch er fand keine Waschscheine mehr, er konnte das Unterste zuoberst kehren. Das bedeutete, dass er hier die Maschine bedienen musste. Ob er das konnte? Das war so ziemlich das einzige Gerät, vor dem er sich bisher mit Erfolg gedrückt hatte. Gut, dem Staubsauger gegenüber auch, berichtigte er sich sofort. Und den sollte er heute auch noch aus seinem Verlies herausholen.

Schnell raffte er den Wäscheberg zusammen, sauste in den Keller und stopfte in die Maschine hinein, was ging. Er wählte eine recht heiße Waschtemperatur, es sollte ja auch sauber werden, dann stellte er sie an und beobachtete, was geschah. Im ersten Moment passierte nichts, dann erklang ein Fauchen und Rumpeln, dass er im ersten Augenblick erschrak. Als sich das kurz darauf gelegt hatte und die Maschine ihren Dienst tat, konnte er beruhigt gehen. Das ging ja einfacher als gedacht. Hier konnte er nichts falsch machen, meinte er.

Draußen schien die Sonne, er trat aus der Gartentür hinaus und sog die Luft tief ein. Der Himmel war strahlend blau, kein Wölkchen trübte ihn. Der Frühling ging in den Sommer über und

ließ es schon recht warm werden, ab jetzt war Kopfbedeckung Pflicht. Man hatte zwar die Ozonlöcher notdürftig flicken können, doch es war noch immer Vorsicht geboten. Er setzte seinen Hut auf und holte aus dem kleinen Gartenhäuschen eine Liege heraus. In Windeseile war sie aufgestellt und schon konnte er es sich bequem machen. Er schloss die Augen. Die Vögel sangen in den Bäumen, Bienen summten herum und die Stille war göttlich. Nun - die Stille konnte er abschreiben, da im angrenzenden Garten ein Brummen erklang, das typische Brummen des kleinen Rasenroboters. Missmutig reckte er den Hals und sah den kleinen rosaroten Gesellen seinen Dienst verrichten. Der Rasen war eh schon so kurz, fünf Millimeter vielleicht, da musste das arme Ding wieder ran. Mit einer kräftigen Beschimpfung der anderen Art erhob er sich. Nicht einmal die Stille konnte man hier genießen! Das brachte ihn auf den Gedanken, den eigenen Rasenroboter zu aktivieren. Schließlich hatte es der Rasen nötig, er war wesentlich länger und wurde von dem Nachbarn stets als Urwald bezeichnet. Tony kramte ihn aus der hintersten Ecke des Häuschens

hervor und sah nach dem Schneidwerk. Bei der eingehenden Prüfung ritzte er sich den Finger, was ihn aber nicht weiter störte. Er setzte seinen grünen Gesellen auf den Kontaktpunkt, aktivierte ihn und ging seiner Wege. Mit einem hustenartigen Brummen begann er sein Werk und bahnte sich einen Weg durch den Dschungel. Tony lachte, er wusste, dass der Kleine da durchkam.

Jetzt ging es im Haus weiter. Was hatte sie gleich noch einmal aufgeschrieben? Saugen, den Staub von den Oberflächen entfernen und die Fenster wieder blank putzen. Er überlegte und entschied sich für das Leichteste: er begann mit den Oberflächen. So wahnsinnig viel war es nicht, es lagen fast überall Decken auf den Sideboards. Ein Liedchen pfeifend arbeitete er sich von Zimmer zu Zimmer. Das war für ihn die schönste Arbeit, sie war leicht und man war im Handumdrehen fertig. Voller Inbrunst schüttelte er den staubigen Lappen in der Tür zum Garten aus, ein leichter Windstoß jedoch trug ihn ins Haus. Im Wohnzimmer stand in einer beleuchteten Ecke eine große Figur, die er zum Schluss noch abstauben wollte. Aber irgendwie rutschte sie ihm aus der Hand und knallte auf den Boden. Erschrocken stand er da. Die Lieblingsfigur seiner Frau, die ihm aber schon seit der Anschaffung nicht gefallen hatte. Doch was nun? Diese vielen Einzelteile und Splitter konnte man nicht mehr zusammenfügen ... Er grübelte eine Weile, da kam ihm eine Idee und er holte sich das Telefon. Es gab da einen Kumpel, der einen Kumpel kannte und dessen Kumpel ... Tony hatte ihn gleich am Apparat und erzählte ihm von seinem Missgeschick. Am Ende der Leitung hörte man ein Lachen, was ihn sauer aufstoßen ließ. Hatte er kein Mitleid mit ihm, dem armen geschundenen Tony? Nachdem diese Lachsalve vorbei war, bekam er zur Antwort, dass er Glück hätte und ebenso eine Figur noch im Alte-Jahrhunderte-Shop herumstand und er sie auch gleich geliefert bekommen könnte.

Tonys Erleichterungsseufzer war bis in die Stratosphäre zu hören. Er legte das Telefon auf die großzügig angelegte Sitzecke und kehrte die Trümmer zusammen. Jetzt konnte die andere Figur kommen.

»Miau! Miaaaaauuuuuuuuuuuu! Maunz!«

Laut miauend erschien Habeas im Haus. Er ließ sich mitten in der Küche nieder und schrie markerschütternd. Tony hörte das und beschloss, nicht darauf zu reagieren, da der Kater sowieso Anzeichen der Fettleibigkeit hatte. Doch lange konnte er es nicht

überhören, es ging ihm so auf den Nerv, dass er keinen klaren Gedanken mehr fassen konnte.

»Was ist los, Habeas? Hat die Maus heute nicht gereicht? Was willst du denn noch? Leckereien sind für dich gestrichen, du bist sowieso schon zu fett!«

Wie auf Kommando begann der Kater das Würgen und brachte das Fellknäuel der Maus aus sich heraus. Mit einem erbosten Aufschrei jagte Tony ihn aus dem Haus, das war ja die absolute Impertinenz! Frisch geputzt! Weit flüchtete der verschreckte Kater nicht, er saß im Garten und leckte sich das Fell. Kurz darauf fiel er den Rasenroboter an, wissend, dass der stets stehenblieb. So auch heute. Tony bemerkte das und rannte schimpfend nach draußen. Er verscheuchte den Felltiger und stellte den hustenden Rasenroboter erneut an. Der war fast fertig mit seiner Arbeit ... Er sah auf und bemerkte am Himmel die ersten Wölkchen, die sich zu größeren zusammenschlossen. Da schien es heute noch etwas zu geben ...

Tony schloss die Tür zum Garten hinter sich und bereitete einen starken Kaffee. Damit verzog er sich auf die Sitzecke und las weiter in der Zeitung. Es waren heute besonders viele spannende Artikel drin! Mitten in diese Gemütlichkeit hinein ertönte der Türgong. Aha, die Figur wurde geliefert! Hastig sprang er auf und rannte, um zu öffnen. Draußen stand der kleine chinesische Antiquar vom Telefonat, der die große Figur unter den Arm geklemmt hatte. Es sah lustig aus, fast waren sie gleich groß. Geschäftig drängte er sich an dem Hausherrn vorbei und betrat das Wohnzimmer.

»Wohin mit der Schönheit der verblichenen Jahrhunderte?«

»Dort in diese Ecke rein. Da stand der Vorgänger.«, gab Tony zurück.

Vorsichtig platzierte er sie und rückte sie zurecht. Er drapierte die Beleuchtung so, dass sie besser zum Vorschein kam und fand sein Werk perfekt.

»Und wie sieht es mit der Bezahlung aus?«, wollte Tony wissen.

»Das machen wir anders, wir tauschen doch immer. Wenn Sie was haben, was Sie nicht brauchen, dann kommen Sie auf mich zurück. Das ist dann die Bezahlung«, erklärte er es dem verduzt dreinschauenden Tony.



»Interessante Vorgehensweise. Dann soll es so sein. Ich danke Ihnen tausendmal für die schnelle Lieferung!«

»Gerne, aber immer doch. Nun muss ich weiterreisen, einen indischen Elefanten ausliefern. Viel Vergnügen mit der Figur!«, rief er ihm noch zu.

Schnell war der Antiquar aus dem Haus gegangen. Tony stutzte, einen Elefanten ausliefern? Wie das jetzt? Er eilte zu einem der vorderen Fenster und sah hinaus. Fast hätte ihn der Schlag getroffen, denn er sah, wie der Antiquar auf einem Elefanten saß, der sich gerade aufrichtete und danach seines Weges ging. Was kannte er da nur für einen seltsamen Kauz? Er nahm sich vor, sich irgendwann einmal genauer mit dessen Tauschobjekten zu befassen. Jetzt war das lästige Saugen angesagt. Als er seinen Blick über sein Chaos auf der Sitzecke schweifen ließ, fiel ihm die Wäsche wieder ein. Die war doch garantiert schon fertig!

In aufgeräumter Stimmung kam Tony im unteren Geschoss an und stieß sich wieder den Kopf! Er wusste, dass diese Tür die einzige war, die nicht so hoch war wie die anderen, doch er vergaß es fast jedes Mal. Gut, mit fast zwei Metern Körperhöhe war das auch kein Problem ...

Die Maschine war tatsächlich fertig und bot ihm ein Bild des Friedens. Freudig darüber öffnete er sie und schon traf ihn der zweite Schlag! Die Wäschestücke, von denen jedes seine vor dem Waschen eigene Farbe hatte, waren nun einheitlich dunkelgrau eingefärbt. Wie konnte denn das passieren? Langsam zog er sie heraus und betrachtete sie eingehend. Das letzte Wäschestück war ein dunkler kleiner Pullover. Der schien die Farbe abgegeben zu haben. Vorsichtig zog er ihn auseinander, er hatte doch gar keine kleinen Wäschestücke mit hineingesteckt? An einem Schild aber erkannte er, dass dieses sein Pullover sein musste. Auch andere Kleidungsstücke waren auffällig geschrumpft. Er hielt das Lieblingskleid seiner Frau hoch und sah es an. Einst hell gewesen, war es nun ebenfalls dunkelgrau. Sie würde ihn bestimmt lynchen dafür ...

Seufzend nahm er die Wäsche mit ins Ankleidezimmer. Verfärbte Wäsche mochte er nicht anziehen, was also damit tun? Er legte sie zusammen und schob den Stapel neben den Schrank. Vielleicht fiel ihm ja noch etwas ein?

Draußen wurde es immer dunkler, obwohl es erst später Nachmittag war. Er sah aus dem Fenster und erkannte einen recht bewölkten Himmel. Tony stürmte aus dem Haus und brachte den Rasenroboter ins Gartenhäuschen. Der Himmel zog sich immer mehr zu, er konnte darauf warten, dass die ersten Regentropfen aus den Wolken kamen.

Habeas beobachtete, dass die Tür offen stand und schlich sich hinter Tony ins Haus, wo er gleich die Treppen nach oben rannte. Somit bekam Tony gar nicht mit, dass dieses kleine Monster wieder in seiner Reichweite war.

Tony schloss die Tür und dachte nach, er hatte noch den Staubsauger und das Putzen der Fenster über sich hängen wie ein Damoklesschwert. Seine Gedanken schweiften ab. Wie mochte es wohl Gladys gehen? Sie tat die Hausarbeit nun schon seit Jahren und kein einziges Mal hatte er eine Beschwerde darüber gehört. Still und ergeben ...

»Dann will ich mich jetzt nicht beklagen, denn von allein macht sich hier nichts!«

Er entschied sich für die Fenster, die er vielleicht noch ein wenig putzen könnte. Und wenn es wenigstens von innen war, das zeigte zumindest schon einmal den guten Willen. Jedoch änderte er sehr schnell seine Pläne, als er auf die Zeitanzeige sah. Und das, wo dann später abends etwas gezeitigt wurde, was er unbedingt sehen wollte! Also nahm er sich doch des Saugens an. Absolut unwillig holte er das Gerät aus seinem Versteck und schaltete es an. Dank des Hochleistungsakkus konnte man ganze drei Stunden ununterbrochen damit arbeiten. So lange wollte er sich nicht damit aufhalten, es würde aber trotzdem einige Zeit in Anspruch nehmen, alle Teppiche im Haus zu bearbeiten. Er bedauerte sich ehrlich wegen dieser Sklavenarbeit.

Das Brummen des Gerätes hallte durch das ganze Haus. Eigentlich war es für ihn einfach, er musste nur alles beiseite räumen, dass es überallhin konnte. Und es waren zwei Geschosse mit einigen Teppichen. Über dieser monotonen Arbeit verging für ihn die Zeit wie im Fluge. Er hörte im ersten Moment gar nicht, wie draußen ein starker Regen niederging. Dann aber sah er auf.

»Ha, du seltsamer Kater, nun musst du draußen bleiben und dir ein trockenes Plätzchen suchen. Das ist die Strafe dafür, dass du mich so geärgert hast!«, frohlockte Tony.

Er arbeitete sich durch die Zimmer und kam schlussendlich im Wohnzimmer an. Dort lagen noch immer die losen Seiten der Zeitung auf der Couch herum. Die wollte er auch wegräumen, es sollte schließlich ordentlich aussehen, wenn Gladys wieder nach Hause käme. Der Saugroboter indes arbeitete weiter nach seiner Programmierung. Tony ging auf einen Sprung in die Küche, was sollte jetzt noch geschehen? Er bereitete sich einen kleinen Snack zu, das letzte Essen lag immerhin weit zurück. Danach machte er sich auf die Suche nach dem fleißigen Haushaltshelfer, immer noch kauend. Doch der war verschwunden! Er überlegte kurz, wohin der sich verkrümmelt haben könnte. Es wollte ihm jedoch nichts einfallen. Dafür aber fand er die Seiten der Zeitung wieder, die er ordentlich weggelegt hatte. Sie waren zerfetzt und lagen verstreut in der Ecke, wo die neue Figur stand. Die Beleuchtung war ebenfalls umgefallen und eine davon sogar kaputt. Tony hörte mit dem Wundern auf und begann auf den Kater zu schimpfen. Der jedoch saß am obersten Ende der Treppe, sah auf ihn herunter und schien sich zu amüsieren.

Er ging durch das Wohnzimmer und suchte den mechanischen Helfer. Eigenartigerweise fand er ihn an der Treppe, dort hatte er nichts zu suchen, da die magnetischen Streifen am Teppichrand säumten. Hier war ein anderer Belag, fast wäre er die Stufen in den Keller hinuntergefallen. Tony sah ihn sich an und bemerkte, dass die Saugöffnung mit einem Teil der Zeitung total verstopft war. Das konnte niemand anderes gewesen sein außer dem Katzenvieh.

»Wenn ich diesen Kater erwische, dann zerreiße ich ihn in der Luft! Der kann sich echt auf etwas gefasst machen! Nie wieder gibt es etwas zu fressen! Dafür Sorge ich, so wahr ich Tony Claaffern heiße! - Komm raus aus deinem Versteck, du Hundling! Zeige dich, du feiges Vieh!«, schimpfte er drauflos.

Davon aber kam der Kater schon gleich gar nicht zum Vorschein. Er beobachtete weiter und leckte sich ab und an das Fell.

So musste Tony das derart misshandelte Gerät wieder in Ordnung bringen, danach konnte er es wieder wegstellen. Es war alles getan. Er sah auf und holte den Papierkorb, um die restlichen verstreuten Papierschnipsel aufzusammeln. Die kaputte Beleuchtung konnte er reparieren, er hatte noch Ersatz im Haus.

Draußen hatte es mit regnen aufgehört, es war dunkel geworden. Noch einmal öffnete er die Tür und blieb im Rahmen stehen. Die

Luft war rein und die Wolken hatten sich verzogen. Sie gaben den Blick auf einen wunderschönen Sternenhimmel frei. Er träumte sich weg - weit weg - an die Karibik und dachte an den ersten Urlaub, den er mit Gladys erleben durfte. Sie hatten dort immer diese bezaubernden Sternenhimmel gehabt, die laue Luft in der Nacht und das Baden im Meer. Es war einfach magisch für sie beide gewesen. Beschwingt ging er wieder zurück ins Haus und stellte fest, dass es zum Fenster säubern einfach zu spät und zu dunkel war. Er sah ja gar nichts mehr. Dafür aber käme gleich diese Sendung, die er so gerne sehen wollte. Er warf sich auf die Couch, schaltete das kleine Kästchen an und sah angestrengt auf die Leinwand, wo sich die Schwimmer ihrem Vergnügen hingaben. Natürlich jubelte er hingebungsvoll für die Jungs aus seiner Stadt. Er hatte ihren Erfolg schon bildlich vor sich, sah sie schon auf der obersten Stufe des Siegertreppchens. Das würde wieder einen Artikel in der Tageszeitung geben! Den musste er unbedingt aufbewahren. Schon den letzten Sieg hatten sie ebenso spektakulär errungen!

Nachdem dieser Bericht vorüber war - mit einem Erfolg für die Mannschaft seiner Stadt! - erhob er sich, um noch einmal eine Runde durch das Haus zu drehen. Er war stolz auf das, was er erreicht hatte. Doch weit kam er nicht, da der Türgong einen Besucher meldete. Wer konnte das sein? Schon seine Frau? Er ging, um zu öffnen. Draußen stand Jackson, sein bester Freund und strahlte ihn an. Erfreut begrüßten sie sich mit dem obligaten Schulterklopfen, er trat ein und hielt ihm gleich eine Flasche seines Lieblingsgetränkes entgegen. Tony eilte in die Küche, kramte noch ein paar Snacks hervor und schon machten sie es sich im Wohnzimmer gemütlich. Jackson schenkte von der goldgelben Flüssigkeit ein und beide tranken auf ihr Wohl.

»Was führt dich zu mir, Jackson? Oder bist heute auch allein?«, wollte Tony wissen.

»Ja, Alice meinte, sie müsse sich heute mit ihrer Bekannten einen Film ansehen. Da dachte ich mir, schau mal, was mein Alter macht!«, erklärte Jackson.

»Die Idee ist doch super! Wir können entweder in Erinnerungen schwelgen oder uns einen Film reinziehen! Habe hier den neuesten mit Mister Universum, dem Senkrechtstarter des Jahres!«

»Machen wir doch einfach beides!«, schlug Jackson vor.

Tony ließ den Film laufen und nebenher erzählten sie sich die Neuigkeiten der letzten Wochen. Darüber verging die Zeit schnell, der Film war schon längst zu Ende, als Jackson auf seine Taschenuhr sah. Hastig fuhr er hoch und meinte, er müsse nun wieder gehen. Tony lachte, so kannte er ihn, er wollte immer in der Nähe seiner Alice sein. Ja, frisch verliebt ... Er brachte ihn bis zur Tür und verabschiedete ihn. Jackson stieg in seinen neuen Flitzer und schoss von dannen. Tony lachte darob.

Er schloss die Tür und räumte schnell die Reste des netten Abends weg. Kaum war er damit fertig, hörte er ein mörderisches Poltern und Scheppern, das von der oberen Etage zu kommen schien. Er stutzte, war das Katzenvieh am Ende doch im Haus? Er rannte die Treppe hinan und geradewegs ins Schlafzimmer, wo der Krach herkam. Tony sah, wie ein Schatten um die Ecke huschte und im Dunkel verschwand. Also doch! Dieses elende Katzenvieh! Es musste sich hereingeschlichen haben!

Tony ließ das Licht aufflammen und sah sich um. Da erkannte er das ganze Ausmaß der Bescherung! Die eingepflanzten zwei Meter hohen Bäume, die sie beide so liebten, waren fast vollständig von der Erde freigekratzt, die überall verstreut herumlag. Kleinere Pflanzen, die einst auf den Fensterbänken standen, lagen auf dem Teppich und von dem Kommodentisch hatte Habeas etwas heruntergefegt, was er nicht mehr erkennen konnte, so zerbrochen war es. Da hatte er also zu tun, die Erde dort in die Töpfe zu befördern, die anderen wieder aufzustellen und die Scherben zu beseitigen, die auf dem Boden lagen. Vorsichtig ging er aus dem Zimmer und holte sich aufstöhnend den Putzeimer. Unten in der Küche hockte Habeas. Diese Einmalige Gelegenheit nutzte er und stürzte sich auf ihn. Der - erschrocken - fauchte und kratzte, was ihm aber nichts nützte. Tony öffnete die Tür zum Garten und warf den Kater voller Wut hinaus. Entsetzt suchte der Felltiger das Weite und versteckte sich hinter dem Gartenhäuschen.

Tony ließ Wasser in den Eimer laufen und holte den Saugroboter aus seinem Verlies. So beladen machte er sich auf den Weg ins Schlafzimmer. Dort füllte er die Erde wieder in die Töpfe, ließ den Sauger noch einmal über den Teppich fahren und räumte die Scherben weg, die trotz ihrer Anzahl zu groß für den Saugroboter waren. Abschließend bürstete er den Teppich noch einmal feucht ab, dass die Flecken daraus verschwanden.

Er erhob sich nach getaner Schufterei, streckte sich vorsichtig und gähnte herzhaft. Es war schon weit nach Mitternacht, eigentlich sollte er schlafen. Noch einmal ließ er den Blick über das ehemalige Schlachtfeld schweifen und befand es für gut. Vorsichtig stieg er die Treppe hinunter, links den Eimer und rechts den Saugroboter festhaltend. Recht unsanft räumte er beides weg, es polterte kräftig. Nun konnte er sich für einen kurzen Moment auf die Couch setzen. Danach würde er ins Bett gehen, nahm er sich vor.

Gladys kam beschwingt nach Hause und schloss leise die Tür. Überall war es dunkel, also würde ihr Mann schon schlafen. Wie mochte es ihm ergangen sein? Sie zog den Mantel und die Schuhe aus, stellte die Taschen beiseite und ging auf einen Sprung ins Wohnzimmer. Mit dem aufleuchtenden Licht sah sie Tony schlafend auf der Couch liegen. Nanu? Er hätte doch ins Bett gehen können ... Das Licht weckte ihn auf, er schlug die Augen auf und sah sie verschlafen an.

»Bist du schon lange da? Ich muss eingeschlafen sein ...«

»Du solltest doch ins Bett gehen. Aber lieb, dass du gewartet hast. Wie war dein Tag?«, wollte sie von ihm wissen. Er jedoch winkte ab. Gerade wollte er etwas sagen, als Habeas zu ihm auf die Couch sprang, sich aber an Gladys schmiegte, das Schnurren anfang und auch sonst sehr zutraulich tat. Gladys streichelte den verwöhnten Kater, überhäufte ihn mit lieben Worten und ließ sich von ihm sanft in die Hand beißen. Tony aber setzte sich auf, woraufhin der Kater sofort die Flucht ergriff.

»Wir hatten einen wundervollen Abend!«, sagte sie und ging schon einmal nach oben. Tony erhob sich ebenfalls, um in der Küche noch etwas zu trinken. Da sah er die Anzeigeblätter liegen, die Gladys mit hereingebracht hatte. Dass man die Postbox immer mit dem Mist füllen musste, dachte er. Deswegen wird auch nicht übermäßig viel gekauft. Aber eine Anzeige weckte plötzlich sein Interesse.

»Ist Ihnen Putzen auch eine Qual? Mögen Sie nicht lieber Ihre freie Zeit mit etwas schönerem verbringen? Dann haben wir hier DIE Lösung für Sie: unsere Haushaltsroboter! Sie programmieren ihm die Arbeiten und Ihr elektronischer Liebling wird dies alles für Sie tun! Nie war Hausarbeit leichter! Und das alles zu einem Spitzenpreis, der auch in Raten bezahlt werden kann! Kontaktieren Sie uns noch heute!«

Tony las den Artikel mehrmals durch, dann knüllte er wutentbrannt die Seite zusammen und warf sie in die Ecke. Gegen einen wilden Kater kam auch kein Haushaltsroboter an ...